

Der Mangel an Trinkwasser

Thema der Konferenz „Rio+10“ in Johannesburg

Während die Politiker noch streiten, haben andere schon gehandelt: Mit einem Teil des Preisgeldes für die Energiesparaktion „Nicht verstecken“ der Stadtwerke, einer Spende der Schmitz-Hille-Stiftung sowie



*Der Brunnen in Los Guzman:
So sah die alte Fördertechnik aus.*

privaten Zuwendungen wurde 120 armen Nikaraguanern Zugang zu Trinkwasser geschaffen und zwar im Dorf „Los Guzman“, das zu Jena's Partnerstadt San Marcos gehört. Hier gibt es einen Brunnen, aus dem das Wasser durch Pferdekraft gefördert wurde. Da der Brunnen offen war und das Zugseil zur Verschmutzung des Wassers führte, konnte es nur zum Waschen und Tränken der Tiere verwendet werden. Die landläufige Art, eine solche Anlage zu modernisieren, besteht auch in Mittelamerika in der Installation einer Diesel- oder Elektropumpe – mit allen negativen Folgen wie hohe Kosten, Luftverschmutzung, Abhängigkeit von Servicetechnikern usw. Wir sind einen anderen Weg gegangen: In Kooperation mit den „Jenaer Bürgern für Solarenergie“ haben wir der Gemeinde die Installation einer Windmühle vorgeschlagen, die direkt eine Gestängepumpe antreibt. So wurde eine sozial verträgliche, nachhaltige Lösung gefunden: Die Technologie ist wartungsarm und somit dem Einsatz in ländlichen Regionen angepasst. Da der Brunnen nunmehr abgedeckt ist und das Wasser nicht mehr verschmutzt werden kann, verfügen die Dorfbewohner erstmals über Trinkwasser. Wir bedanken uns im Namen der Begünstigten bei den Stadtwerken für die großzügige Förderung dieses zweiten ökologischen Projektes, das wir in Nicaragua durchgeführt haben.

*Dr. Ralf Hedwig,
Städtepartnerschaftsgruppe
des Eine-Welt-Haus Jena*